

U20

Über Nacht reich?

Vor einigen Monaten hörte ich in den Pausen Mitschülerinnen aufgeregt über den Bitcoin sprechen. Ich wurde neugierig und informierte mich darüber. Das Gefühl der Aufregung durch das Steigen und Sinken des Bitcoin-Kurses hat mich damals so fasziniert, dass ich selbst einen kleinen Teil meines Geldes in diese Kryptowährung investiert habe. Ich wartete einen guten Moment ab, bis der Kurs besonders günstig war. Als ich meine Bitcoins hatte, musste ich täglich mehrere Male den Kurs im Auge behalten, um den richtigen Moment zu finden, das Guthaben zu verkaufen und eine hohe Rendite einzustreichen. Nervenkitzel und Stress gehen dabei Hand in Hand.

Die vielen Storys darüber, wie Menschen aus einfachen Verhältnissen innert weniger Jahre zu Krypto-Millionären wurden, lassen uns träumen. Dass sich immer mehr Jugendliche für Kryptowährungen interessieren und ihr Geld darin investieren, liegt wohl an diesem Versprechen. Denn wer ist nicht daran interessiert, so schnell und einfach reich zu werden? Doch was heisst schon reich? Ich mit meinem kleinen Investment kann in absoluten Zahlen ohnehin keinen grossen Gewinn erwarten, selbst bei hohen Renditen, zumal ich auch nicht zu den Bitcoin-Pionierinnen gehöre und zu spät dran bin, um vom kometenhaften Aufstieg der Währung in den vergangenen Jahren zu profitieren.

Was ob der Euphorie zudem bei vielen Investoren lange in Vergessenheit geriet, ist, dass man auch mit deutlichen Kurschwankungen und Verlusten rechnen muss. Das lange gültige Credo, dass der Bitcoin immer weiter steigen wird, hat sich in den vergangenen Monaten in sein Gegenteil verkehrt. Meine Hoffnung, durch ein Krypto-Investment über Nacht reich zu werden, hat sich verflüchtigt. Meine Bitcoins bin ich inzwischen los, ebenso den Dauerstress, stets ein Auge auf die Kurse werfen zu müssen. Vielleicht wird der Zeitpunkt kommen, wo auf dem Kryptomarkt eine neue Goldgräberstimmung herrscht. Bis dahin lasse ich mein Geld auf dem Sparkonto. Reich werde ich damit zwar nicht, aber es macht mein Leben deutlich entspannter.



Daria Anna Steiner, 16, Cham

Hinweis

In der Kolumne «U20» äussern sich Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Zug zu einem frei gewählten Thema in der «Zuger Zeitung».

Tanzen mit Anmut und Eleganz

In gepflegter Atmosphäre fand die 5. Zuger Tanznacht am Freitagabend im Theater Casino Zug statt.



Der Auftritt des Turniertanzpaares Tiara und Pitt Wibawa war einer der Höhepunkte des Abends.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 27. Mai 2022)

Katarina Lancaster

Fred Astaire hätte sich hier bestimmt pudelwohl gefühlt. Denn die Kulisse im Festsaal des Casinos Zug war ideal für eine Tanznacht voller Eleganz, Leichtigkeit und Glitzer. Das grosse Tanzparkett funkelte im Licht der Kronleuchter, die sanften Klänge der Band umschmeichelten die warme Abendluft. Am vergangenen Freitag trafen sich hier nämlich wieder 158 leidenschaftliche Tänzerinnen und Tänzer zur 5. Zuger Tanznacht. Die Damen in Ballroben, die Herren standesgemäss im Smoking.

Nachdem letztes Jahr die Tanznacht wegen Coronamassnahmen abgesagt wurde, erwarteten die Gäste die diesjährige

Veranstaltung mit grosser Vorfreude, zumal auch diese mit viermonatiger Verspätung stattfand. Organisiert wurde sie vom Dance Club Zugersee. Dieser sorgte wie immer dafür, dass vom noblen Ambiente bis hin zur eingespielten Band The Moody Tunes und den edlen Tischdekorationen kein Detail übersehen wurde. Der Durst nach Tanz und Geselligkeit war bei den Gästen nach zwei Jahren Corona-Lockdown und einer beklemmenden, weltpolitischen Lage aufgrund des Russland Konfliktes enorm gross.

Tanzen als bewährtes Gesundheitsmittel

Während seiner Ansprache brachte es Felix Jaray vom Amt für Sport und Gesundheitsför-

derung des Kantons Zug auf den Punkt: Tanzen sei nämlich durchaus ein Sport. Als einer der Hauptförderer der Tanznacht unterstütze das Amt den Paartanz aufgrund seiner vielen gesundheitlichen Vorzüge, die für jedes Alter zutreffen würden. «Da ist nicht nur die Bewegung, sondern vielmehr auch die Koordination von Schritten und die Herausforderung für das Gehirn, welches sich gleichzeitig auf den Rhythmus der Musik einstellen muss», betonte Jaray. Langzeitstudien belegten, dass Tanzen das Alzheimerisiko verringern könne.

Und bei den verschiedenen Stilrichtungen vom Tango, Wiener Walzer über den Paso doble bis hin zum Quickstepp kam das Publikum am Freitag eindeutig

ins Schwitzen. Das Alter der Gäste lag bei 35 aufwärts, viele von ihnen seit Jahren eingefleischte Hobbytänzerinnen und -tänzer, oder solche, die ihr erstes Können in passendem Rahmen unter Beweis stellen wollten.

Das Highlight der ausverkauften Veranstaltung war wohl der Auftritt des neuen Schweizer-Meister-Paares im Latin Dance, der Geschwister Tiara-Sophia und Pitt-Alexander Wibawa. Mit katzenhaften Bewegungen wirbelten sie über das Tanzparkett, anmutig und stolz. «Was uns heutzutage wirklich abgeht, ist ein Hauch von Glamour», sagt Sabine Pfulg, Vorstandsmitglied des Dance Clubs Zugersee. Ihr Amtskollege Jens Gommlich stimmt ihr zu. Seit ihrer Idee für die Zuger Tanz-

«Was uns heutzutage wirklich abgeht, ist ein Hauch von Glamour.»

Sabine Pfulg
Dance Club Zugersee

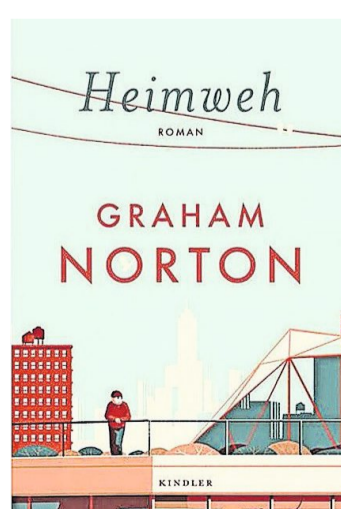
nacht im Jahr 2016 bis zur Umsetzung des Konzepts ein Jahr später recherchierten die beiden passionierten Tänzer während zahlreicher Besuche verschiedener Tanzbälle. «Wir wollten wissen, was einen wahrhaftigen Tanzball ausmacht, um alle Wünsche der Gäste zu erfüllen», erinnern sich die beiden. Das Konzept war erfolgreich, der Bedarf nach Paartanz war gross, denn bereits der zweite Tanzball war in kurzer Zeit ausverkauft. Die Veranstaltungen sind eine Zelebrierung der Schönheit des Paartanzes. Eine Gelegenheit, dem grauen Alltag zu entfliehen, indem man selbst in eleganter Abendgarderobe einen niveauvollen Abend und respektvollen Umgang mit Gleichgesinnten geniesst.

Buchtipps

Ein einziges Moment

Mullinmore, Irland: An einem heissen Sommertag im Jahr 1987 haben sechs junge Menschen einen Tag am Strand verbracht. Bei der Heimfahrt kommt es zu einem tragischen Autounfall. Ein Pärchen, das am nächsten Tag heiraten wollte, und seine Brautjungfer sind sofort tot. Die Schwester der Brautjungfer überlebt, liegt aber im Koma. Kaum verletzt sind der Arztsohn Martin Coulter und Connor Hayes, der eigentlich gar nicht zur Clique gehört, aber den Wagen gefahren hat.

Es kommt zu einem Prozess, bei dem Connor zwar auf Bewährung freigesprochen wird, doch er und seine Familie sind genau wie die Familien der Opfer für immer gezeichnet. Seine Eltern und seine Schwes-



ter werden wegen ihm gemieden, und ihr Pub droht Pleite zu gehen. Seine Familie schickt ihn nach England, um ihn aus der Schusslinie zu bringen, ohne zu ahnen, dass der Kon-

takt für viele Jahre abbrechen wird und Connor auch noch vor etwas anderem flieht.

Derweil wird Connors Schwester Ellen von Martin umworben. Die beiden heiraten und haben Kinder, aber Ellen wird nicht glücklich in dieser Ehe.

New York, 2012: Connor lebt inzwischen ein ganz neues Leben in New York, als der Zufall ihn mit seiner Vergangenheit konfrontiert und das Leben aller Beteiligten durcheinandergewirbelt wird.

Wir begleiten die Protagonisten, die durch diesen tragischen Unfall miteinander verbunden sind, durch ihr halbes Leben, können beobachten, wie sie dieser eine Tag, ein einziger unbedachter

Moment für immer geprägt hat und welche unausgesprochenen Dinge erst Jahrzehnte später ans Licht kommen. In diesem Buch geht es um Scham und Schuld, Verdrängung, Verleugnung, um Trauer und Traurigkeit; aber auch um Verzeihen und Veränderung.

Ich finde das Buch eine vielschichtige, traurige, herzerweichende und auch nachdenkliche Geschichte. Man wird von der Gegenwart immer mal wieder in die Vergangenheit entführt, um kleine Details von dem Unfalltag zu erfahren. Immer, wenn man denkt, jetzt wisse man, wie das Buch enden könnte, kommt wieder ein Detail dazu, sodass man die Geschichte wieder von einer ganz anderen Seite betrachtet.

Graham Norton ist irischer Schauspieler, Fernsehmoderator, Komiker und Buchautor. Sein erster Roman «Ein irischer Dorfpolizist» war in Irland und Grossbritannien ein Bestseller und wurde mit dem Irish Book Award 2016 ausgezeichnet.



Yvonne Henggeler
Bibliothek Ägerital

Hinweis

Graham Norton: Heimweh, Kindler Verlag, 380 Seiten, ISBN 978-3-463-00 024-4